

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Regiere die 14 Tage.



Verlag und Druck:
Ganz & Sule, Nannhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Nannhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Kreiszeitung
Hauptstadt Grimma 10 Pf. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 101.

Mittwoch, den 23. August 1905.

16. Jahrgang.

Ostafrika.

Der am Freitag von Dar es Salam nach Lindi abgegangener Kreuzer „Duffard“ ist noch an demselben Tage erfolgreich in Aktion getreten. Anscheinend ohne eigene Verluste hat ein an Land gelandetes Detachement die Aufständischen vertrieben. Gegen welchen Teil der Rebellen dieser erste Erfolg errungen und wie hoch er zu bewerten ist, läßt sich aus der knappen amtlichen Meldung nicht ersehen. Diese lautet:

Ein Detachement von S. M. S. „Duffard“ unter Oberleutnant Paasche hatte am 18. August bei Lubongwe unweit Mikamwiti ein Gefecht mit den Aufständischen. Der Feind wurde zurückgeschlagen und floh nach Süden.

Auch im Bezirk Dar es Salam sind inzwischen Unruhen ausgebrochen. Die dortige evangelische Mission in Maneromango hat vom Gouverneur Hilfe erbitten, und infolgedessen ist der Bezirksamtmann mit Polizeimannschaften dorthin entsandt worden. Allerdings sollen diese Unruhen, wie von den Missionsangehörigen selbst berichtet wird, schon wieder langsam abnehmen. Jedenfalls ist aus diesen Vorgängen ersichtlich, daß der Gouverneur die ihm zur Verfügung stehenden Nachtmittel gleichzeitig an verschiedenen, räumlich weit auseinanderliegenden Punkten zur Entfaltung bringen muß. Unter diesen Umständen wird die von ihm beantragte

Verstärkung der Schutztruppe mit möglicher Beschleunigung herbeigeführt werden. In dieser Beziehung sind folgende Anordnungen getroffen worden:

Auf Befehl des Kaisers wird der Kreuzer „Secader“ sowie ein Kreuzer des östafrikanischen Geschwaders nach Ostafrika abdampten, um bei der Unterdrückung der dort ausgebrochenen Unruhen mitzuwirken. Ferner werden aus der Heimat 150 Mann des Seebataillons zur Unterstützung der dortigen Schutztruppe in den bevorstehenden Kämpfen hinausgeschickt werden. Diese Verstärkungen bewegen sich im Rahmen der vom Gouverneur Grafen v. Götzen bisher gestellten Anträge.

Russisch-japanische Friedensverhandlungen.

In den Friedensverhandlungen ist bis zum Dienstag den 22. August eine Pause eingetreten während deren die Regierungen in Petersburg und Tokio ihre Entschiedenheit zu fassen haben. Trotz ihrer pessimistischen Stimmen halten die meisten maßgebenden Beurteiler an der Hoffnung fest, daß das Friedenswerk schließlich zu einem günstigen Ergebnis führen werde. Der Berichterstatter des Berl. V. Anz. meldete seinem Blatte am Sonnabend früh:

Witte ist körperlich angegriffen, aber sonst guter Laune. Er äußerte: „Was soll ich Ihnen sagen? Die Situation ist klar und liquidiert. Baron Ramura und ich stehen uns wie Hunde auf der Lauer gegenüber und warten. Was bis Dienstag 3 Uhr nachmittags, wenn die letzte Sitzung beginnt, passieren kann, mag ich nicht prophezeien. Vielleicht werden bis dahin die Großmächte ihren Einfluß in der einen oder der anderen Richtung fühlen lassen.“ Auf Grund weiterer Aeußerungen läßt sich folgendes feststellen: Am Dienstag werden die Protokolle in englischer und französischer Sprache verlesen, verglichen und gezeichnet. Dann wird entweder in einem endgültigen Protokoll lediglich die Bornahme dieser Handlungen niedergelegt, die Konferenz geht auseinander und der Krieg weiter — oder aber es wird von einer der beiden Parteien der Vorschlag gemacht, die Erörterung eines oder aller vier streitigen

Punkte wieder aufzunehmen. Dann mag diese Erörterung die Basis für den Beginn der Arbeit an einem wirklichen Friedensvertrag werden, welche bis jetzt wegen der Meinungsverschiedenheit über die vier Punkte nicht gefunden werden konnte.“ Ein Japaner sagt mir wörtlich: „Wir sind zu Konzessionen bereit, die der Welt gering, unserem Volk aber weitgehend erscheinen werden, und werden diese Zugeständnisse machen, wenn auch die Russen Entgegenkommen bekunden.“

Ein besonders günstiges Anzeichen für die Aussichten auf Friedensschluß ist die außerordentlich feste Haltung der japanischen Finanzkreise, über die nachstehendes berichtet wird.

Man meldet aus Tokio: Die Aussichten auf Frieden sind vortrefflich. Die Bantiers sind nunmehr geneigt, die festeren, normalen Beziehungen zu ihren Kunden wieder aufzunehmen. Der Fondsmarkt steigt behändig. Eine außerordentliche Session des Parlaments wird in kurzer Zeit einberufen werden.

Die von Japan den Russen vorgelegten Forderungen sind: 1. Die Anerkennung des überwiegenden Einflusses Japans auf Korea, 2. die gleichzeitige Räumung der Mandchurie durch die japanischen und russischen Truppen, 3. der Uebergang der Pachtung von Port Arthur, Dalny und der Kwantunghalbinsel an Japan, 4. die Unterstellung der Mandchurie unter chinesische Verwaltung innerhalb 18 Monate, 5. die Annetierung Sachalins durch Japan, 6. Japan übernimmt, ohne Rußland zu entschädigen, alle Docks, Militärlager und Marinebauten in Port Arthur und Dalny, 7. Japan übernimmt die Eisenbahn bis Charbin, 8. Rußland behält die Eisenbahn Charbin — Wladiwostok, 9. Rußland erstattet die Kosten des Krieges an Japan zurück. 10. Rußland liefert die internierten Schiffe (wie vorher gemeldet) aus, 11. Rußland hält keine Linien-Schiffe und nur eine bestimmte Anzahl Kreuzer in Asien. 12. Japan erhält Fischereirechte an der sibirischen Küste.

Augenblicksbilder aus Dänemark.

Dem Privatbrieft eines Seefahrers entnimmt die „Magdeb. Zg.“ folgende Mitteilungen: „Eine erfreuliche Bemerkung habe ich jetzt im Juli, wo ich zehn Tage bei einem Bekannten in Dänemark war, machen können. Die Dänen möchten sich am liebsten an Deutschland anschließen. Ich war gerade während des Besuchs unserer Flotte da und zwar täglich in anderer großer Gesellschaft. Ich habe alle Schichten der Bevölkerung kennen gelernt; mit Ausnahme eines Oberleutnants und eines Kaufmanns, die aber gleich von den anderen kolossal umgeben wurden, waren alle ohne Ausnahme von einer grenzenlosen Lebenswürdigkeit. Fast alle sprechen Deutsch, wie mir ein junger 23jähriger Student sagte, je nachdem, wie der Fremde ist, entweder gar nicht, schlecht oder gut. In Helsingör, wo ich mit meinen Bekannten zum Vogelschießen war, spielten sie mir zu Ehren die Nacht am Rhein. Fast alle brachten mir gegenüber die Ansicht zum Ausdruck, daß Dänemark mit dem Deutschen Reich im Bunde leben sollte und daß Deutschland, mit Dänemark verbündet, unangreifbar sei. Von Schweden wollten sie aber nichts wissen, sie reden nur vom „falschen Schweden“. In einer Gesellschaft brachte ein alter Däne, der nur Dänisch sprach, ein Hoch auf mich aus, und gleich darauf stand ein junger Däne auf und sprach in tadellosem Deutsch: Es wäre eben auf das deutsche Vaterland gesprochen worden, er aber wollte auf das größere Vaterland trinken; Dänemark wäre ein kleines Land und müßte sich an ein größeres Land anschließen, und er tränke auf ein verbündetes Deutschland und Dänemark. Für den deutschen

Kaiser schwärmen sie, und ich mußte mit ihnen auf ein deutsches Schlachtschiff und ihnen das zeigen. Sie waren ganz überausst von der Disziplin, weil der Matrose der mir mitgegeben war und wußte, daß ich deutscher Offizier war, trotz seiner nackten Füße und unserer gemüthlichen Unterhaltung immer stramm stand, wenn ich ihn etwas fragte. Die kleine dänische Flotte, auch die einzelnen Schiffe sind viel kleiner, verschwand ganz neben unsern mächtigen Panzern. Noch ein netter Zug. Das Haus meines Bekannten liegt bei Helsingör am Sund. Als nun die deutsche Flotte kam, hatte er die dänische und die deutsche Flagge gehißt. Die Flotte kam in Kiellinie, ungefähr 500 Meter von uns entfernt angefahren. Nachdem die Festung Kronberg mit dem Schießen fertig war, feuerte mein Bekannter mit einem kleinen Böller Salut. Darauf salutierte jedes Schiff durch Dippen unsere deutsche Flagge, wie mir später mitgeteilt wurde, auf Befehl des Flaggschiffes. Durch diese kleine Lebenswürdigkeit hatte Røster ganz Helsingör begeistert.“

Deutscher Kriegertag in Kiel.

Der am 13. und 14. August unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie z. D. von Spitz in Kiel abgehaltene deutsche Kriegertag, der 31. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes und der 4. Abgeordnetentag des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, ist in jeder Beziehung befriedigend verlaufen. Die Kameraden an der Waterlante hatten alles aufgeboten, um den Besuchern der alten Seestadt den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Es waren 365 Abgeordnete versammelt, die rund 1 1/2 Millionen Mitglieder vertreten. Auch die übrigen zum Kyffhäuser-Bund gehörenden Landes-Kriegerverbände — der Bayerische, der Sächsische, der Württembergische, der Badische und der Hessische Landesverband — hatten Vertreter geschickt, ein Beweis für die vom Generalmajor z. D. Winneberger aus München zum Ausdruck gebrachte Tatsache, daß die Verbände des Kyffhäuserbundes ein immer größeres Interesse aneinander nehmen und von Jahr zu Jahr fester gefügt werden. Vertreter des von Kiel abwesenden Prinzen Heinrich von Preußen war Kontreadmiral von Holkenborg. Auch die Regierungs-Militärbehörden sowie die Stadt Kiel hatten Vertreter geschickt. Aus ihren Reden ging mit erfreulicher Gewisheit hervor, daß die patriotischen und gemeinnützigen Bestrebungen des Deutschen Kriegervereinswesens von den Behörden dankbar anerkannt und mit allen Kräften gefördert werden.

Die Verhandlungen begannen mit der Generalversammlung der Sterbefälle. Sie hatte am Jahreschluß 70 000 Vertreter mit einem Versicherungskapital von fast 16 1/2 Millionen Mark. Die Deutsche Kriegerversicherung, die den größten Teil der Gelder zur Erhaltung der vier Kriegervereinsvereine sammelt, umfaßt jetzt 1384 Kriegerversicherungsstellen und 374 Privatversicherungsstellen.

Den Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes eröffnete General von Spitz mit einer längeren, hochbedeutenden Ansprache, in der er feststellte, daß die Bestrebungen, unsere Seemacht rascher und nach einem größeren Maßstabe als bisher auszugestalten, keinen mächtigeren Freund haben als den Deutschen Kriegerbund. Sodann wandte sich General von Spitz in scharfen Worten gegen die Sozialdemokratie, indem er den in einem sozialdemokratischen Blatte jüngst veröffentlichten Artikel mit der Ueberschrift „Unserm Schlachtschiff“ einer vernichtenden Kritik unterzog, und einen flammenden Ruf zur Befähigung der Umfuzpartei an die Kriegervereinsvereine richtete. Die Rede, nach Form und Inhalt ein Meisterstück, schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte.

Rundschau.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, läßt der Kaiser eruchen, anlässlich seiner im Winter bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit von der Darbietung irgendwelcher persönlicher Geschenke abzusehen. Dagegen werde es das Kaiserpaar mit Freude und Genugtuung begrüßen, wenn Private, Vereine und sonstige Körperschaften das Familienfest im Kaiserhause als Anlaß benutzen wollen, um Zuwendungen und Stiftungen zu nationalen wohlthätigen und sonstigen gemeinnützigen Zwecken zu machen.

Die Frage der Einführung einer **Zwangshagelversicherung** tritt in diesem Sommer verschiedentlich wieder in den Vordergrund. Stredenweise hat Hagelschlag furchtbare Verwüstungen in den letzten Monaten in Deutschland angerichtet, und man hat daher allen Anlaß, sich in den zuständigen Kreisen wieder einmal damit zu beschäftigen. Die Versicherungsbeiträge fallen gegenüber dem angerichteten außerordentlich schweren Schaden nicht ins Gewicht.

Die bevorstehende **Sonnenfinsternis** am 30. August wird wegen ihrer Totalität in großer Nähe der nordamerikanischen und der europäischen Kulturländer zu einer umfassenden Beobachtungsarbeit Anlaß bieten. Die Beobachtungen in der Totalitätszone stehen voran. Von den Erscheinungen im Umkreis des Sonnenranbes, die dann vollständig auch dem bloßen Auge sichtbar sein werden, ist eine besonders fröhliche Entwicklung zu erwarten. Denn das Jahr 1905 stellt sich als ein solches ungewöhnlich erregter Sonnenaktivität heraus. Die Gruppen der Sonnenflecken sind meist im Verhältnis sehr groß und vor allem so häufig, wie noch nicht wieder seit 1872. Mehrmals waren sie auch ohne teleskopische Vergrößerung sichtbar. Es gilt vor allem, an verschiedenen und möglichst weit voneinander entfernten gelegenen Stellen der Totalität, die nur 3—4 Minuten ihrer Dauer zu recht häufigen photographischen Aufnahmen und anderen genauen Aufnahmen über Helligkeit, zeitliche und räumliche Ausdehnung der der gleichen Sonnenaktivität zugeschriebenen Protuberanzen und der Strahlenbüschel der Sonnenkorona auszunutzen.

Zu dem großen Festungsmanöver bei **Thorn**, dem auch der Kaiser einen Tag bewohnen wird, rücken sechs kriegstarke Kompagnien der Eisenbahnbrigade aus. Sie werden aus aktiven Mannschaften aller drei Regimenter und aus Reserve, die fünf bis sechs Wochen eingezogen werden, zusammengestellt und bauen vom 4. September bis Ende des Monats Feldbahnen, auf denen den Truppen die Lebensmittel und die Munition zugeführt werden soll.

Zum **Spremlinger Eisenbahnunglück** wird berichtet, daß am Sonnabend die Trümmer der zusammengefahrenen Eisenbahnzüge in einem langen Wagenszuge nach Rottbus gebracht wurden. Der Materialschaden dürfte an 400 000 Mk. betragen. In der Frage der dauernden Entschädigung hat die Eisenbahndirektion Halle 120 000 Mark vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers bewilligt. Die Erben der Getöteten wurden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Bahnsekretär anzubringen.

Der Gouverneur von **Riautschou**, Kontreadmiral Truppel hat seinen Urlaub unterbrochen und ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um an der Bearbeitung des Etats für unser chinesisches Pachtgebiet in Schantung teilzunehmen.

Von den **Aufständischen in Deutsch-Ostafrika** sind auf Station Swale ein Feldwebel und ein Anstebler ermordet worden.

Samuel Raharero befindet sich mit seinen Söhnen und Unterhülfen nach wie vor unter englischer Polizeikontrolle.